



## Norwegen

# Staunen vor Hellesøy

*Dass Norwegen immer für Überraschungen gut ist, wusste BENNY DITTMANN. Mit großen Seehechten hatte er jedoch nicht gerechnet.*

**M**it einem breiten Grinsen blicke ich zu Georg. Er ist das erste Mal in Norwegen, hatte eine Angel zuletzt in seiner Jugend in der Hand und lässt sich nun unter einem heftigen Adrenalin-Schock erst einmal auf die Sitzbank unseres Bootes fallen. Der Drill hat eindeutige Spuren hinterlassen. „Was ist das denn?“ fragt er leicht



außer Atem in meine Richtung, die Rute noch immer krampfhaft in der zitternden Hand. Auch ich bin beim Anblick des Fisches zunächst verduzt und brauche einige Sekunden, bis ich wirklich begreife, was da zu Georgs Füßen liegt. Denn weder der erwartete Leng noch ein Dorsch hat seinen Pilker wenige Minuten zuvor sprichwörtlich aus vollem Lauf attackiert. Nun aber liegt ein Fisch, den auch ich noch nie live gesehen habe, in unserem Boot, und die markant geteilte Rückenflosse, die kupferfarbenen Augen und eine pechschwarze Mundhöhle bringen Gewissheit: Georg hat sich in seinem ersten Angelurlaub in Norwegen mit einem kapitalen Seehecht angelegt und souverän gewonnen.

Es ist Mitte August, und zusammen mit Georgs Freundin Tina, meiner Freundin Claudia und meiner Tochter Marlene bin ich eine Woche auf dem kleinen Eiland Hellesøy zu Gast. Die nördlichste Insel auf der Schärenkette von Bergen bietet dabei nicht nur für Angler alles, was man für einen erholsamen Urlaub braucht. Schon die Unterkunft setzt Maßstäbe. Wir wohnen in einem der bunt getünchten Seehäuser auf der Ostseite der Insel und sind vom Wasser lediglich durch eine große Terrasse getrennt. Von dort aus schweift der Blick über eine kleine vorgelagerte Halbinsel sowie den großen Hjelt Fjord und damit schon zu den ersten Angelstellen. Denn auch das ist ein Vorteil der exponierten Lage von Hellesøy: Die Wege zum Fisch sind angenehm kurz. Erreicht man die fischreichen Plateaus im Norden und Westen schon binnen einer guten halben Stunde, so liegen die ers-

ten Angelplätze im Osten sogar noch in Sichtweite zur farbenfrohen Häuserfront.

Nach einem ersten Cappuccino stehen wir am späten Nachmittag das erste Mal in See und beginnen unsere Ausfahrt mit einem Ritual, das wir auch die kommenden Tage beibehalten werden: dem Makrelenangeln. Noch in der großen Hafenbucht klinken wir die Pateroster ein und füllen unseren Ködereimer innerhalb weniger Würfe. Die Mini-Tune sind dabei im Schnitt rund 30 Zentimeter lang und wie immer extrem gierig. Ein schöner Neben-

effekt dieser kurzweiligen Angelei: Schon dabei infiziert sich Georg unweigerlich mit dem Angelfieber. Kein Wunder, denn wer jemals ein voll besetztes Makrelen-Vorfach nach oben gezogen hat, der weiß um den Reiz dieser pfeilschnellen, in alle Richtungen davon schießenden Fische.

Nur wenige Bootsminuten später wechseln wir nach dieser erfolgreichen „Pflicht“ an einer langsam abfallenden Kante zur Kür und damit zu schwererem Gerät. Ich drücke Georg zunächst einen Pilker in die Hand, erkläre ihm kurz, was er damit zu tun hat und widme mich schließlich meiner Naturködermontage, die sich im Laufe der Woche als fängigstes Mittel der Wahl herausstellen sollte.

Der Bereich vor der Halbinsel „Kjeøy“ ist dafür perfekt geeignet. Schon einen Steinwurf vom Ufer entfernt, ist es hier bereits über 30 Meter tief. Zum Fjord,

der in diesem Bereich über fünf Kilometer breit ist, fällt der Grund dann relativ gemächlich auf rund 100 Meter ab, bevor es erneut sehr steil auf über 300 Meter hinab geht. Der Bereich zwischen 50 und 80 Meter Wassertiefe entpuppt sich hierbei besonders zum Naturköderfischen als ideale Angeltiefe. Noch entspannt zu beangeln, beißen die Lengs, Lumbs und Schellfische hier

zwar auch nicht im Minutentakt, langweilig wird es jedoch nie.

Da auf Georgs Pilker jedoch rein gar nichts geht, reiche ich ihm nach wenigen Mi-

nuten ebenfalls einen Streifen Makrelenfilet, mit dem er seinen 300-Gramm-Pilker zu einer kleinen Duftbombe verfeinert. Schon beim ersten Anheben vom Grund findet ein strammer Schellfisch den Weg an den Haken, der Georg einen schönen Drill beschert und unser erstes, fangfrisches Abendessen komplettiert.

Ein nahezu unüberschaubares Reich aus potenziellen Angelplätzen erblicken wir am nächsten Morgen, als wir den nördlichsten Punkt von Hellesøy passieren. Gerade noch von der erstaunlich hoch aufragenden Insel umgeben, verliert sich der Blick mit einem Mal erst am Horizont. Dazwischen liegen unzählige Inseln und Inselchen, durchsetzt mit allerhand Rinnen, Plateaus und Untiefen.

Aufgrund der sehr ruhigen See entschließen wir uns zunächst, die in unserer Seekarte am weitesten entfernten

## »SCHON BEI DEN MAKRELEN PACKT GEORG DAS ANGELFIEBER«



*Krumme Rute im Abendlicht:  
Gleich zerwühlt ein guter Lumb  
die Wasseroberfläche.*



Punkte abzufahren. Eine gute Stunde lang hetze ich unser für zwei Personen fast schon verschwenderisch großes Boot Richtung offene See.

Auf einer ausgedehnten Fläche, deren Kanten bis zu 200 Meter tief abfallen, kommen unsere Montagen das erste Mal zu Wasser. Leider ist der Wind nun komplett eingeschlagen, von Driftfischen kann also kaum noch die Rede sein. Und so ist es auch nicht verwunderlich, dass die Ausbeute nach einer Stunde „vor Anker“ dementsprechend mager ausfällt. Lediglich ein paar geringe Lumbs liegen in der Kiste.

Wir fahren weiter gen Norden, beangeln in den nächsten Stunden aussichtsreiche Muschelbänke, probieren unser Glück über markanten Unterwasserbergen und schicken unsere Montagen sogar in einem kleinen Straumen zum Grund. Das Resultat bleibt das Gleiche. Scheinbar haben wir die richtigen Plätze heute nicht gefunden. Mit zwei Schellfischen, wenigen Lumbs und einem Dorsch treten wir die Rückfahrt an, genießen die Sonne und hoffen auf mehr Glück in den nächsten Tagen.

Die Wende überrascht uns schließlich am dritten Tag inform eines Wetterwechsels und genau über einer langsam abfallenden Kante vor der Insel „Hernar“. Wir beginnen unsere Drift vor einer markanten Felsformation über 30 Meter tiefem Wasser. Nur wenige Augenblicke später ist es bereits 35 Meter tief, dann 40, dann 50, Biss.

»BEI EXAKT  
50 METERN HÄNGT DER  
NÄCHSTE FISCH«

Georg ist der erste, der mit krummer Rute an der Reling steht. Seinen Gesichtszügen entnehme ich beruhigt, dass das Angelfieber wieder einen Höchststand erreicht hat. Viele Kurbelumdrehungen später durchbricht schließlich ein schöner Schellfisch die Wasseroberfläche, dem in der nächsten Stunde noch weitere folgen sollten.

Auch die Lengs sind nun in Beißlaune. Wir fangen zwar keine Riesen, aber anstrengend ist es schon, wie mir Georg, während einer kleinen Kaffeepause und mit Blick auf seinen knapp 1,10 Meter langen Grundräuber, gesteht.

Frisch gestärkt, setzen wir zu einer weiteren Drift an, und schon beim Ablassen seines Pilkers hakt Georg den nächsten Fisch. Die deutlich gebogenere Rute zeigt, dass nun etwas Besseres eingestiegen ist. Was folgt ist banges Warten auf meiner Seite, fleißiges Pumpen bei Georg und gemeinsames Staunen, als steuerbords ein metriger Seehecht zum Vorschein kommt.

Ich bin sprachlos und mein Gegenüber derart euphorisiert, dass ich ihn auch nach diesem Kräfte zehrenden Drill noch mühelos dazu überreden kann, den Fisch für ein paar Fotos in die Höhe zu stemmen. Sofort nach dem Versorgen dieses Ausnahmefanges taumelt der mit einem frischen Makrelenfilet bestückte Pilker auch schon wieder zum Grund. „Wo ei-

Der mit Fischfetzen garnierte Pilker brachte den Erfolg. Georg staunt über den ersten Seehecht seines Lebens.

Georgs Spitzname ist Programm: „Herr Fröhlich“ präsentiert den größten Seehecht der Reise.



Fakten: Seehecht

- ✓ **Name:** Europäischer Meerhecht.
- ✓ **Lat. Bez.:** *Merluccius merluccius*
- ✓ **Andere Namen:** Hechtdorsch, Meerhecht.
- ✓ **Länge:** bis zu 1,20 Meter.
- ✓ **Gewicht:** bis 20 Pfund.
- ✓ **Merkmale:** Oberseite gräulich braun bis schwärzlich grau, Unterseite hell silbern, große, goldglänzende Augen, Mundhöhle und Zunge schwarz gefärbt.
- ✓ **Verbreitung:** Der Seehecht lebt in den küstennahen Zonen des östlichen Atlantiks von Nordskandinavien bis Island sowie in der gesamten Nordsee und dem Mittelmeer.
- ✓ **Ernährung:** Gefräßiger Fischräuber. Hauptbeute sind Hering, Makrele, Sprotte und Sardine.



Bulliger Schädel, schwarze Mundhöhle und schmackhaftes Fleisch; der Seehecht ist ein beliebter Speisefisch.



## RAUBFISCHANGELN IN NORWEGEN



während unseres Aufenthalts nahezu perfektioniert.

Der Köder, sei es der garnierte Pilker oder die normale Grundblei-Montage mit Fetzenköder am Einzelhaken, lassen wir zunächst bis auf den Grund hinab, kurbeln anschließend aber sofort wieder zehn bis 20, manchmal sogar 30 Meter Schnur zurück auf die Rolle. An dieses Fischen im „Irgendwo“ muss ich mich zwar erst gewöhnen, bei günstiger Drift bringt diese Herangehensweise aber ganz klar die meisten Bisse. Besonders das Gefühl nach einer längeren

ner ist, da sind doch bestimmt noch mehr!“ ruft mir Georg zu, ohne auch nur ansatzweise die Kontrolle über seinen Köder zu verlieren. Gebannt verfolge ich die Wesenveränderung im Bug, denn nun scheint das Angelvirus entgültig die Oberhand übernommen zu haben, an normale Konversation ist jedenfalls bis zur Rückfahrt in den Hafen erst einmal nicht mehr zu denken.

Auch an den letzten Tagen erwischen wir Seehechte. Zwar bleibt der Premieren-Fisch von Georg der Größte unserer Tour, eines allerdings verbindet alle überlisteten Hechtdorsche: Während Schellfische und Co. nämlich unmittelbar in Grundnähe auf Beutezug sind und sich auch dort auf unsere Makrelenfilets stürzen, fangen wir die Seehechte ausnahmslos im Freiwasser. Unsere Angelmethode haben wir dazu

tigen Schlag durch die gesamte Rute quasi wieder erweckt zu werden, macht den Reiz dieser Fischerei aus.

Nach einer Woche Angeln legen wir schließlich ein letztes Mal im Hafen an, vertäuen wehmütig unser Boot und halten schließlich fest: Gerade die kurzen

### »DIE SEEHECHTE BEISSEN AUSNAHMSLOS IM FREIWASSER«

Anfahrtswege, die top ausgestatteten Häuser sowie die traumhafte Lage der Insel machen das Revier rund um Hellesøy zu einem uneingeschränkt empfeh-

lenswerten Urlaubsziel; auch und besonders für die ganze Familie. Seien es lange Spaziergänge über die Insel, ein gutes Buch auf der Terrasse oder eben die Einkaufsstraßen von Bergen, langweilig wird es hier niemandem. Das stelle auch ich am Ende des Urlaubs fest, als das Kofferraumschloss nur unter größter Anstrengung endlich doch noch einrastet.



### Reise-Check

- ✓ **Reiseveranstalter:** Kingfisher Reisen, Pastor-Klein-Str.17, 56073 Koblenz, Tel. 0261/915540, Fax:0261/9155420, E-Mail: [info@kingfisher.de](mailto:info@kingfisher.de), Internet: [www.kingfisher-angelreisen.de](http://www.kingfisher-angelreisen.de)
- ✓ **Anreise:** Mit Color Line von Hirtshals nach Bergen. Von dort beträgt die Fahrzeit mit dem PKW eine Stunde.
- ✓ **Lage:** Hellesøy liegt an der Nordspitze der langgestreckten Schärenkette von Bergen und ist damit der ideale Ausgangspunkt. Der tiefe Hielte Fjord im Osten oder die Plateaus im Norden und Westen sind mit den sehr guten Booten schnell erreicht.
- ✓ **Unterkünfte:** Ob in einem schicken Appartement direkt am Hafen, in einem der Seehäuser (55 bis 110 m<sup>2</sup>) oder im großen Ferienhaus (130 m<sup>2</sup>) – die Auswahl ist groß.
- ✓ **Familien-Tipp:** Hellesøy eignet sich besonders für einen Urlaub mit der ganzen Familie. Gerade Bergen mit seinen Einkaufsmöglichkeiten und den zahlreichen Sehenswürdigkeiten wie den Brygge-Häusern oder dem großen Fischmarkt machen den Aufenthalt auch für nichtangelnde Familienmitglieder unvergessen.



Der große Fischmarkt von Bergen zählt zu den Wahrzeichen der zweitgrößten Stadt Norwegens.

Fotos: Verfasser

„Wohnen mit Aussicht“ heißt es in den malerischen Seehäusern. Sie liegen direkt am Wasser und sind sehr gut ausgestattet.

